№ 22. 23. Mai. 1848.

Die Wiener Schnellpost erscheint täglich, und kostet pr. Post für Mai u. Juni 1 fl. 8kr., ¼jähr. 1 fl 42k., ½j. 3 fl 24k CM.

Wiener Schnellpost.

Pränumerationspreis: monatlich 24 kr., vierteljährig 1 fl. 12 kr., halbjähr. 2 fl. 24 kr CM. — Insertionsgebühr 2 kr. pr. Spaltzeile.

Zeitschrift für politische Bildung des Volkes.

Verleger: Carl Haas. Redakteur: F. C. Schall.

Oesterreich, dem Papste tributpflichtig.

Die §§. 65 und 66 des b. G. B. bezeichnen die Verwandtschaftsgrade, zwischen welchen eine giltige Ehe nicht geschlossen werden kann. Doch ereignet es sich sehr häufig, daß Schwager und Schwägerin, so wie Geschwisterkinder sich zu ehelichen wünschen.

Die politischen Behörden müssen die Ehekandidaten in solchen Fällen kraft dieser Gesetze abweisen. —

Was muß nun geschehen, um den beabsichtigten Zweck zu erreichen?

Die Brautpersonen sind genöthiget, sich an das Consistorium um Dispens von dem Ehehindernisse zu wenden. Das Consistorium spielt die Spröde, es kann, es darf nicht, denn solch ein Verlangen ist unsittlich, unmoralisch. Das Gesuch wird noch ein- auch zweimal wiederholt; endlich läßt sich dasselbe bewegen, bei der Regierung um die Bewilligung einzuschreiten, das Dispensgesuch nach Rom einbegleiten zu dürfen.

Nachdem die Regierungsbewilligung erfolgt ist, wandert das Gesuch zu dem päpstlichen Nuntius, und nach einigen Monaten erfolgt die Erledigung, daß Seine Heiligkeit die nachgesuchte Dispens von dem Ehehindernisse des N. N. mit der N. N. zu ertheilen geruht haben, und daß bei dem Nuntius die Dispenstaxe (circa 300 fl. C. M.) zu erlegen sei, wo sodann nach ausgewiesener Bezahlung dieser Gebühr die Bewilligung zur Verehelichung ertheilt werden wird. —

Jeder, der in der Lage war, diesen Weg gehen zu müssen, wird bezeugen, daß sich die Sache so verhält; ja die Behörden selbst müssen dies bestätigen, da Verfasser dieses, ähnliche Erlässe zu produciren in der Lage ist. —

Ist nun diese Taxenprellerei für die Regierung nicht eben so entwürdigend, als für den Betheiligten entwürdigend und drückend?

Oesterreichs Bürger sind dem Papst tributpflichtig!! — Oesterreichs Bürger müssen dem Papst den Säckel füllen!!

Von Oesterreichs Gesetzen dispensirt der Papst; der Papst hebt gegen Entrichtung einer Taxe ein österreichisches Gesetz auf!! — O Schmach! o Unsinn!!

Sind Ehen unter Verwandten unmoralisch, so können sie gegen Bezahlung unmöglich moralisch werden. —

Von Ehehindernissen können eben so gut unsere reich dotirten Bischöfe unentgeldlich dispensiren. —

Wir können mit Recht von unserer Regierung die Abschaffung dieses Unfuges fordern. Also von nun an: „**keinen Tribut nach Rom**!"

F. H.

Merkwürdige Starrheit des Wiener Magistrats.

Einen Zopf von solcher Länge, Dicke und Schwere, wie ihn bekanntlich unser Magistrat seit langen, langen Jahren zu tragen beliebte, wird man schwerlich irgendwo sonst noch gefunden haben. Am meisten jedoch schien zur Erhaltung und dem Gedeihen dieses Zopfes der Umstand beizutragen, daß er von den Herren Magistratsräthen mit um so größerer Liebe gepflegt, gekämmt, geflochten und geschmiert wurde; als diese Herren dabei selbst von dem vielen Schmieren — fett wurden.

Als aber die Reformschere in neuester Zeit gewaltig zu rasseln anfing, da ward den Leutchen um den lieben, guten Zopf bange, und man beschloß, dem verruchten Zeitgeist in Gottes Namen ein Opfer zu bringen, den Zopf möglichst kurz zu stutzen, so daß man ihn kaum bemerken sollte, — aber faktisch wünschte man ihn, und, wenn auch nur als Stumpf, bestehen zu lassen, der dann noch immer gelegentlich zu der alten, herrlichen Länge wieder heranwachsen konnte! —

Der Plan ist bei Gott so plump, daß man daraus allein schon sieht, er sei ganz — altmagistratisch! —

Auf welche Art aber gedenkt der wohllöbliche Magistrat diese Idee auszuführen?

Auf folgende, wahrscheinlich sehr listig sein sollende Weise:

Es soll ein Gemeindeausschuß gebildet werden, welcher die Reformen der städtischen Angelegenheiten berathen, betreiben und handhaben soll; der Bürger soll nun nicht blos seine Steuern geben, sondern er soll auch erfahren, wozu sie verwendet werden; ja es ist ihm sogar in Aussicht gestellt, daß er über die Verwendung der magistratischen Gelder ein Wörtlein mitreden könne. Das bureaukratische Element soll demnach aus dem Magistrat ausgemerzt werden, und — man sieht hier, daß die Schere dem Magistratszopfe einen bedeutenden Schaden beizubringen gesonnen sei.

Freut Euch aber nicht voreilig, — gebt Acht, — die Schere hat noch nicht zugeklappt!

Der Ausschuß soll gewählt werden, und die, in diesen Blättern bereits besprochene Lauheit und Unzulänglichkeit, womit das Wahlgeschäft betrieben wird, läßt vermuthen, daß von dem alten Zopf noch ein tüchtiges Stück übrig bleiben dürfte. — Nun aber soll die Wahl der Ausschußmitglieder nach einem Census geschehen! — Ja, hört, und staunt!

„Während die Reichstagsmitglieder ohne Census zur Wahl gelangen, werden bei der „magistratischen Ausschußkonstituirung nur Jene zur Wahl berechtigt sein, welche **mindestens zwanzig Gulden Erwerbsteuer entrichten**!!!"

Seht Ihr, da habt Ihr den Stumpf des alten magistratischen Zopfes! Wollt Ihr, daß er nicht wieder weiter wachse, so dürft Ihr auch den Stumpf nicht leiden. Fort mit ihm! Reißt ihn mit der Wurzel aus, — dann erst könnt Ihr glauben, daß man es mit den magistratischen Reformen redlich meine!

Vom Tage:

Wien.

Wir erhalten so eben die verbürgte Nachricht, daß Fürst Esterházy von Seite des ungarischen Ministeriums angewiesen worden sei, dem Kaiser nach Innsbruck zu folgen, ihn entweder zur Rückkehr nach Wien zu bewegen, oder falls sein Aufenthalt daselbst während der Dauer der konstituirenden Versammlung für unthunlich befunden würde, denselben nach Ofen zu geleiten, einen Aufenthalt desselben in Prag jedoch nie zuzugestehen. — Fürst Esterházy ist bereits abgereist. Oe. Z.

* In der neunten Abendstunde des gestrigen Tages ist dem Kriegsministerium von dem Interims-Militärkommandanten zu Innsbruck nachstehende Mittheilung vom **20**. Mai zugekommen.

Seine Majestät der Kaiser sind mit der gesammten kaiserlichen Familie gestern Abends **10½** Uhr hier angelangt.

Die Ankunft Sr. Majestät war gar nicht avisirt, ein Kourier hatte blos einige Augenblicke früher die Anzeige von dem Eintreffen des allerhöchsten Hofes überbracht

In einem Momente war die ganze Stadt beleuchtet, und der Monarch wurde mit dem größten Jubel empfangen.

* (Privatnachricht.) Die heutigen Nachrichten aus Conegliano vom **20.** lauten eben nicht ermuthigend. F. Z. M. Graf Nugent, der angeblich gesundheitshalber das Commando einstweilen, bis General Welden eintrifft, dem General Graf Thurn übergeben hatte, war von Spesiano, wie man zu sagen pflegt, bei Nacht und Nebel am **20.** d. in Conegliano eingetroffen. Die tapferen Gränztruppen schreien offen über Verrath, und sie würden ihn sicher ermordet haben, wenn sie ihn in ihre Mitte bekommen hätten. Die vor seiner Wohnung in Conegliano aufgezogene Ehrenwache hält man eher für eine Sicherheitswache für seine Person. Vermuthlich wird er sich nicht nach Görz begeben, da die Stimmung gegen ihn überall gleich ist. General Stürmer ist noch bei Visnadello und die Insurgenten halten sich ruhig in Treviso. D. Z.

* Die nach Prag geschickte Deputation des Schriftsteller- und Gewerbvereines des Magistrats und der Nationalgarde kam den **18.** l. M. nach Wien zurück. Sie hat ihren Zweck, kein Mittel der Versöhnung unversucht gelassen zu haben, erreicht; einen andern hatte ihre Sendung nicht, und auch der größte Sanguiniker konnte einen andern Erfolg auch nur träumen. — Der Bürgermeister von Prag — ein Ehrenmann — bedeutete der Deputation, er könne sie nicht schützen. Dafür bekam die Deputation von dem bewaffneten Klubb: „Swornost" eine Ehrenwache (?) vor's Haus, und ein Mitglied desselben begleitete jeden Deputirten auf jeden Tritt und Schritt, den er außer dem Hause that, um ihn zu schützen! — Die Deutschen in Prag versammeln sich nicht anders, als wie die ersten Christen, und sind täglich einer Bartholomäusnacht gewärtig! — Aber bei allem dem sehr höflichen Empfang, viel Anhänglichkeit, viel schwarzgelbes Oesterreich über Alles u. s. w. Das alte Lied, das alte Lied von dem versoffenen Messerschmied.

* Dr. Giskra wurde vom Bezirke seiner Vaterstadt Mährisch-Trübau (Olmützer Kreis), als Abgeordneter nach Frankfurt entsendet. Er beurlaubte sich den **20.** l. M. im Studentenkomité und dann in der Aula. Er verkündigte daselbst mit der Begeisterung eines Sehers die künftige Größe und Einheit Deutschlands, für das er alle seine Kräfte anzuwenden und erforderlichen Falles Gut und Blut opfern zu wollen, betheuerte. Auch bat er schließlich die Versammlung im Allgemeinen, und jeden Einzelnen insbesondere, ihn, den Abwesenden gegen die abscheulichen Verläumdungen zu vertheidigen, denen er sich in seiner Anwesenheit kaum erwehren konnte. Das wollen wir, und nicht nur ihn, sondern jeden deutschen Bruder schützen, gegen den Giftzahn der Bosheit. Mehr als je fühlt jetzt, wo kein Name unbegeifert bleibt, jeder Redliche das Bedürfniß, eine Kette zu bilden durch alle deutschen Lande und Einer für Alle, Alle für Einen zu stehn!

* Eine Deputation versicherte uns der brüderlichen Gesinnung der guten Stadt Gratz, während ein Krainer erklärte: „Wir wollen keinen deutschen Kaiser, wir wollen einen windischen Kaiser!" Wird nicht bald ein Konkurs für neu kreirte Kaiserstellen ausgeschrieben? Vormerkungen werden im Verlage der „Schnellpost" angenommen.

* Ein Jemand berichtete den Linzern, er habe selbst mit eigenen Augen am Stephansplatz den Dr. Goldmark aufhängen sehen!

Auch Hammerschmid, Giskra und Andere wurden schon aufgehangen, in spè einer gewissen Partei. Es sind dies aber ihre einzigen Ideale. J. K.

* Seit den Märztagen sind die Irrsinnsfälle häufiger.

* Gestern Vormittags brannte in der Leopoldstadt, Weintraubengasse, der Dachstuhl des Faßbinder'schen Hauses ab. Das Feuer scheint gelegt worden zu sein.

* Der Schriftstellerverein und die Frauen Wiens bereiten Petitionen an den Kaiser und die Kaiserin, um Rückkehr in die Residenz vor.

* Nachdem der Sicherheitsausschuß der Stadt Wien bereits in Wirksamkeit getreten, sind die Bezirkskommandanten der Nationalgarde nicht mehr ermächtiget, bei entstehenden Unruhen militärische Assistenz zu requiriren, sondern haben bei eintretender Nothwendigkeit, die Anzeige der Sicherheitsbehörde zu machen.

* Bei dem Gedränge vor der Nationalbank sollen sich Leute gezeigt haben, die eine Banknote um **3** fl. verkauften.

* Es treibt sich ein Gauner herum, der auf falsche Frachtbriefe einzelnen Privaten Geldbeiträge, als angeblichen Frachtlohn herauslockt. Meistens gibt er vor, daß für den Adressaten eine Kiste mit edlem Ungarwein auf dem Hauptzollamte lagere.

Tirol.

* Aus Bludenz erfahren wir so eben, daß das dort stationirte (italienische) Regiment Ferdinand d'Este in vollem Aufstande begriffen sei, seinen Offizieren den Gehorsam verweigere, die rothe Fahne aufgepflanzt habe und in die

Heimat entlassen zu werden verlange, welche der Schauplatz des Krieges geworden und somit allen Gräueln der Verwüstung ausgesetzt sei.

Polen.

* Kaiser Nikolaus hat einen Schwiegersohn, dieser Schwiegersohn ist der Herzog von Leuchtenberg und dieser Herzog soll nun nicht mehr Herzog, sondern soll König sein, — König von Polen! — Der russische Kaiser ist gewillt, das Polenreich herzustellen, den Herzog von Leuchtenberg in seine Dienste zu nehmen und ihm dort als König eine Anstellung zu geben; zur Besoldung dieses kaiserlich-russischen Polenkönigs sollen auch Oesterreich und Preußen durch Posen und Galizien beitragen.

Italien.

* Die provisorische Regierung der Lombardei hat sich nun offen für die Vereinigung mit Sardinien erklärt.

* (Rom.) Das Konklave der Kardinäle hatte vorlängst Se. Heiligkeit auf die bedenkliche Stimmung der österreichischen Katholiken aufmerksam gemacht. In Folge davon hatte sich Pius und sein Ministerium entschieden geweigert, die regulären päpstlichen Truppen über den Po zu senden. Gegen diesen Entschluß Sr. Heiligkeit, welche durch ihre Erklärung zum Pacifikator von Italien schon früher ihre Popularität eingebüßt hatte, erhob sich die ganze öffentliche Stimmung des römischen Volkes in einer revolutionären Demonstration. Das Ministerium wurde gestürzt, der Marchese Mamiani mit der Bildung eines neuen beauftragt und der erste Akt dieses Ministeriums war die Kriegserklärung gegen Oesterreich.

Frankreich.

* Der „Nationale" schleudert ein Manifest gegen Oesterreich und Deutschland, das den halb offiziellen Eingang einer Kriegserklärung bildet. Es heißt darin: „Aus den Vorgängen in Posen, Krakau, Galizien, Baden und Italien schließe die französische Regierung, daß die kaum errungene Freiheit überall bedroht sei, und daß die Völker abermals den Ränken der Kabinete gegenüber den Kürzeren ziehen. In Preußen, wie in Oesterreich, triumphire die Reaktion und die Revolutionen von Wien und Berlin würden bald annullirt sein; die Unabhängigkeit Italiens aber sei eine Lebensfrage für die französische Republik."

Schwarze Tafel.

Ein würdiges Beispiel eines vor Kurzem noch stolz und hochtrabenden grimmigen Bureautyrannen, der seine Subalternen nur als Würmer betrachtete, und sie, wie der Russe, seine Leibeigenen behandelte, — gibt jetzt so ein freiherrlicher Bureauchef, der seinem ärgsten Feind (weil er ihn erst kürzlich in einer Leipziger Broschüre ganz wahr und getreu, folglich auch wohlverdient am Pranger gestellt, und den er zum Lohne dafür, — wenn es in seiner Macht gelegen wäre, — von Stufe zu Stufe bis zur höchsten Hochgerichtsstelle befördert hätte) — schon in den drei Tagen der Gefahr für die Bureaukraten und der Erlösung der Subalternen aus der Knechtschaft, — herablassend und mienefreundlichst entgegen gekommen, ihn im Arm genommen, und demselben seither zu seinem politischen und historischen Rathgeber, wohl nur aus dem Grunde auserkoren, weil er dessen schonungslose, grimmige Feder in sarkastischen Aufsätzen als Mitarbeiter mehrerer Tagsblätter mehr zu fürchten Ursache hat, — als er selbst als Bureautyrann gefürchtet wird, seit die Constitution ihm den Giftstachel genommen. — Und es scheint, daß er seinen Endzweck erreicht habe, denn, so viele der Veranlassungen auch vorhanden waren, und zum Theile noch sind, zu einer wohlverdienten Geisel, jene Feder schweigt ganz dankbar und ausgetrocknet für so viele freiherrliche Ehre. — Wahrlich, ein treffliches Exemplar eines charakterlosen Menschen! —

Börsenkurs von heute:

Staatsschuldverschreibungen zu 5 Perz. in CM.		60
zu 4 — —		51
zu 3 — —		—
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834 für 500 fl.		—
1839 für 250 fl.		—
1839 für 50 fl.		—
Obligationen des Wiener Stadtbanko zu 2½ Perz.		49
Bankactien, pr. Stück		900
Nordbahn-Aktien		805
Gloggnitzer „		401¼
Mailänder „		—
Pesther „		—
Livorneser „		—
Dampfschifffahrts- „		435

Kaiserliche vollwichtige Dukaten — Perz. Agio.

Pränumeration wird in der **Carl Haas**'schen Buchhandlung (Stadt, Singerstraße beim rothen Apfel Nr. 878) und in allen übrigen Buchhandlungen angenommen.

Alle Postämter nehmen: für die beiden Monate Mai und Juni mit 1 fl. 8 kr., und vierteljährig mit 1 fl. 42 kr. C. M., bei täglicher Versendung, Pränumeration an.

Gedruckt bei Carl Ueberreuter.